

De Kattuul un de Boordsteenswulk

(The Owl and the Pussycat)
(Die Eule und das Kätzchen)

**Komödie von
Wilton Manhoff**

**Deutsch von
Christian Wölfer**

**Plattdeutsch von
Heino Buerhoop**

Vertriebsstelle

Inhalt:

Doris nimmt das Leben von der leichten Seite, träumt von Filmruhm – und redet ohne Punkt und Komma. Felix ist Angestellter einer Buchhandlung und Möchtegerndichter mit dem Hang zu unverständlichen Sätzen, dazu noch verklemmt und umständlich. Zwei Menschen also, die absolut nichts miteinander zu tun haben. Bis Felix Doris beim Hausverwalter anschwärzt, der sie daraufhin auf die Straße setzt – und prompt steht sie bei Felix auf der Matte und fordert voller Wut den Denunzianten zur Rechenschaft.

Was folgt, ist – neben einem pointierten und schnellen Dialog – auch die Entwicklung zweier Menschen bis zur Wahrheit und Ehrlichkeit.

Ort der Handlung:

Eine Wohnung in einer deutschen Großstadt

Personen:

Felix Schermann
Doris Winkowski

Zeit:

Heute

Dekoration:

Felix' Wohnung, dritte Etage. Durch ein großes Fenster ist die Sehenswürdigkeit einer Großstadt zu erkennen. Es ist das Zimmer eines Intellektuellen. Gleichgültig und kühl, beinahe spartanisch möbliert. Ein Kamin, eine Einbau-Schrankschranktür und Türen, rechts zum Schlaf- und zum Badezimmer, links zum Eingang. Eine Reiseschreibmaschine auf einem kleinen Tisch am Fenster. Bücher in Regalen, alles von einer peinlichen Ordnung, die den Raum sauber und sympathisch erscheinen lässt. Die Möbel stehen wie Zinnsoldaten ausgerichtet und vermitteln eine kühle, aber nicht unangenehme Atmosphäre.

Wenn der Vorhang sich öffnet, ist die Wohnung nur vom Mondlicht beleuchtet. Es klingelt. Niemand öffnet. Es klingelt wieder. Nichts. - Wieder klingelt es anhaltend und stürmisch. Es ist erreicht. Felix ist im Schlaf gestört. Er kommt aus seinem Schlafzimmer und bindet seinen Morgenrock zu. Er macht Licht – er ist ein Mann „so Mitte dreißig“. Er geht zur Tür. - Es klingelt wieder.

FELIX: Is dor wen?

DORIS: *(hinter der Bühne)* Herr Schermann?

FELIX: Jo, h i e r is Felix Schermann. Un wen heff ik dor?

DORIS: Ik much Se spreken, Herr Schermann.

FELIX: *(durch die Tatsache, dass der Besucher eine Besucherin ist, nur leicht beunruhigt)* Wokeen on woso much jichenseen mit mi snacken?

DORIS: Se kennt mi nich, aver dat is wirklich dringend.

FELIX: Dat is laat. Ik slaap al. Dat heet, ik heff slapen. Ik laat doch to nachtslapen Tiet keen Fremden mehr rin. - Ok keen Fro. – Dat is een Prinzip van mi.

DORIS: Oh, bidde – dat duert ok blots ne Sekunn un dat is wirklich gräsig wichtig.

FELIX: Sünd Se alleen?

DORIS: Vullkamen alleen. - Ik bün een lütte Deern un ganz alleen.

FELIX: *(geht zur Tür)* Üm wat dreiht sik dat denn? Köönt Se mi nich tominnst een Tipp geven?

DORIS: Dat geiht nich so twüschen Döör un Angel. Bidde. Dat kann ik doch blots lies seggen.

FELIX: Sünd Se Ehrn Mann weglopen?

DORIS: Nee, in'n Gegendeel.

FELIX: Denn seggt Se nu mal, wat ik segg ...

DORIS: Wat schall ik?

FELIX: Se schüllt seggen, wat ik segg: Ik stah heel alleen vör Felix Schermanns Döör – so wohr mi Gott help.

DORIS: Ik bün ne lütte Deern, de nüms weglöppt un nu vör Felix Schermanns Döör steiht – so wohr mi Gott help. *(Felix öffnet die Tür. Er ist äußerst skeptisch. Doris kommt herein. Sie ist ca. 26 Jahre alt. Ein harter Typ – auch hart im Nehmen. Eine dicke Schale schützt sie vor allen positiven Einflüssen ihrer Umgebung. Man hat etwas Mitleid mit Felix, wenn man ihn neben ihr sieht. Sie schiebt ihn beiseite und schlägt die Tür hinter sich zu. Felix tritt den Rückzug an. Sie folgt ihm – und wird ihn vernichtend schlagen.)* Na, du Smeerfink!

Hebbt wi di endlich!

FELIX: Se hebbt sworn, Se weern ne **lütte** Deern!

DORIS: Du lütte Miesling!

FELIX: Nu mutt ik annehmen, Se hebbt sik üm een Stockwark versehn.

DORIS: So süht he also ut – düsse miese Smeerfink!

FELIX: Se mööt dor wat verwesseln.

DORIS: Hest du mi nich dör't Finster beluert un den Huusverwalter anropen?

FELIX: Ik weet überhaupt nich, van wat Se snackt.

DORIS: Jo, dat glööv ik. - Erst sünd em meist sien Ogen vör Neeschier ut'n Kopp fullen – un achterher will he nix sehn hebben.

FELIX: Se hebbt sik hier achtertücksch Togang verschafft – Se hebbt überhaupt keen Recht ...

DORIS: Woans föhlt sik denn so een Minsch, wenn he een miesen Smeerfink is? Hett dat denn tominnst Spaaß maakt? Weerst woll niedsch, wat de groten Jungs allens maken drööft, wat?

FELIX: Ik heff nich een beten Spier van Ahnung, wo Se van snackt. Dorto is dat, wat Se hier maakt, Huusfredensbruch un ik warr de Polizei ropen.

DORIS: Du hest keen Ahnung? Du hest doch den Huusverwalter anropen. Aver kloor: „Schermann“, he hett mi dat jo sülvst seggt. (*sie sieht aus dem Fenster*) Mien Wahnung liggt jo ok as up'n Präsentteerteller.

FELIX: Wenn Se nu nich gaht, roop ik de Polizei!

DORIS: Dat süht di ok ähneliek, du Sliembüdel.

FELIX: Nu hollt Se sik mal beten trüch mit Ehr Snackeree un hört Se up dormit, mi hier to beschimpfen.

DORIS: Holl du di lever trüch mit dien smerige Fantasie – wees mal een Mann un giff dat to.

FELIX: Nu hört Se mi mal een Momang to ...

DORIS: Du kannst van Glück seggen, dat ik ut een anständigt Huus kaam, anners harr ik glieks üm mi slaan. Denn würrst du nu fein utsehn.

FELIX: Se sünd krank – depressiv – Se hebbt seker wat Gräsig't beleven musst.

DORIS: Seker weer dat gräsig. Mi hebbt se nämlich vör een halve Stünn ut de Wahnung smeten.

FELIX: Is dat wohr? Dat weer aver wütklich nich nödig wesen.

DORIS: Du giffst dat also to?

FELIX: Ik heff überhaupt nix totogeven.

DORIS: Ik verstah ok gor nich, dat du van hier ut überhaupt wat sehn kunnst. Goot, ik heff de Vörhänge nie dicht... Körtsichtig büst du jedenfalls nich. *(Ihr Ärger klingt ab. Sie fällt in sich zusammen wie ein Kartenhaus)* Dat een sowat überhaupt maken kann – ik dröff gor nich dor an denken, dat dat Lüüd giff, de ... Goot, ik heff woll poor Frünnen. Un ik heff poor Frünnen mit Geld un van poor Frünnen heff ik af un an Geld nahmen.

FELIX: *(versucht zu schlichten)* Jichenseen mutt doch na de Gesetze leven. Dat höllt de Gesellschop tosamen.

DORIS: Ik hör woll nich to düsse Gesellschop? Aver ik mutt dor ok mit leven können.

FELIX: Gote Fro – Se hebbt dat Gesetz braken un nu sitt't Se in'ne Klemm. Aver dör Ehr egen Schuld. Wenn Se jichenseen wat vörtohollen hebbt, denn sik sülvst.

DORIS: Du sabbelst as dat Börgerliche Gesetzbook – Auszug zum Schutze der Jugend. *(Sie geht zum Tisch, stellt ihre Tasche ab und schiebt dabei eine Zeitschrift beiseite, die über einem Fernglas gelegen hat. Sie nimmt es)* So geiht dat also. Wenn du wat sehn harrst, so rein tofällig – aver mit Fernglas, du ... du ... Profi!

FELIX: *(versucht sich zu verteidigen)* Ik bün Schriftsteller. Een Schriftsteller mutt sik ümkieken, so as een Biologe sik bi Planten ümkickt. Dat is mien Profeschoon, un Se sünd een Plant, de dat nich överall giff.

DORIS: Schall ik mal seggen, wat du büst?

FELIX: Ik glööv nich, dat Se dat weet't.

DORIS: Du büst een Spion, een miesen Snüffler, dat büst du.

FELIX: Ik bün keen Spion, ik kiek mi blots üm. Warum teht Se Ehr Vörhänge nich dicht?

DORIS: Wiel ik Vörhänge nich afkann.

FELIX: Dat is aver Ehr Problem.

DORIS: Gegen Lüüd as di müss dat een Gesetz geven. *(Felix setzt sich plötzlich an die Schreibmaschine und schreibt böse etwas auf eine weiße Karte. Er steht auf und heftet sie an ein 'Schwarzes Brett'.)* Wat deist du dor? *(sie liest)* „Eine Regel, die wert ist, aufgestellt zu werden, ist es auch wert, eingehalten zu werden.“. Wat schall dat heten?

FELIX: Dat schall mi bedenken helpen, dat ik nachts nie nich mehr een rinlaat.

DORIS: Worüm schriffst du nix, dat di bedenken helpt, dat du een Smeerfink büst?

FELIX: Ik würr mi wünschen, dat Se uphört, so osige Wöör to seggen.

DORIS: Och nee, dat passt di nich? Smeerfink, Snüffelheini, du upblaaste Wanze, du Miesling!

FELIX: Nu föhlt Se sik seker beter. *(er geht zur Tür und öffnet sie)* Sünd Se seker, dat Se allens rutlaten hebbt, dormit Se nu gahn köönt un sik hier nich mehr sehn laat't?

DORIS: Ik kann di sowieso nich mehr sehn.

FELIX: Dat passt sik jo goot. Gote Nacht. Up wat töövt Se denn noch?

DORIS: Segg mi, wo ik hengahn schall?!

FELIX: Hebbt Se keen Fründ, bi den Se blieven köönt?

DORIS: Ik heff blots Frünnen, de mi besöök.

FELIX: Wat is denn mit een Hotel?

DORIS: Ik heff noch jüst 72 Cents un so prieswerte Hotels kenn ik nich.

FELIX: Hebbt Se so slecht verdeent?

DORIS: De Swienhund hett mi all mien Geld afnahmen.

FELIX: Wen meent Se?

DORIS: Bernd Gulde – de Huusverwalter.

FELIX: De hett eenfach Ehr Geld nahmen?

DORIS: Jo, all 137 Euro. Hüüt Namiddag weer ik bi'n Putzbüdel – un as ik wedder rutkeem, seeg ik bombig ut, aver de Bank weer dicht. Dat passeert mi faken so.

FELIX: Wat hett düsse Gulde sik denn dacht, eenfach Ehr Geld to nehmen? Weern Se em denn de Miete schullig bleven?

DORIS: Nee. He hett seggt, du harrst sehn, dat ik van poor Lüüd Geld nahmen heff. He würr mi anzeigen, wenn ik em nich dat Geld geev.

FELIX: Dat is jo woll ne Frechheit, wenn ik dat mal so vörnehm utdrücken dröff. Ik kenn den Keerl egentlich gor nich. Ik heff em anropen un fraagt, of he wüss, wat in düt Huus afgeiht.

DORIS: Dor hört ok bannig Moot to. Ik warr di för dat Verdeenstkrüz vörslaan, falls mi mal een fragen schull.

FELIX: Ik heff meent, he müss dat weten. - He harr anners sülvst Probleme kriegen kunnt.

DORIS: Du büst as een Kluckhehn, ekelig!

FELIX: Ehr Woortwahl is nich besünners! De Keerl kann doch nich eenfach Ehr Geld

wegnehmen – dat is jo Erpressung.

DORIS: Wat schall ik denn maken? Nu laat mal dien Geist rut!

FELIX: Se sünd beklaut worrn. Roopt Se de Polizei.

DORIS: Roop du an.

FELIX: Se hebbt de Anzeig uptogeven. Wat geiht mi dat an?

DORIS: Du maakst mi krank. Pump mi poor Euros un ik söök mi wat, wo ik blieven kann. Ik geev dat ok trüch. Dat weer twaar dat erste Mal, aver ik do dat.

FELIX: Hebbt Se nich hört? Roopt Se de Polizei an, de Keerl ... *(er unterbricht sich, als er merkt, warum sie die Polizei nicht rufen kann)* Och so, jo, natürlich.

DORIS: Wat is, pumpst du mi nu een Twintiger?

FELIX: Deit mi leed, ik heff keen Geld.

DORIS: Ik harr mi dat woll denken kunnt, dat du dor nich mit röver kümmt. Prüde as een Ire un giezig as een Schotte.

FELIX: ... un stolt as een Spanier! Kennt Se nüms, den Se anropen muchen?

DORIS: Ik kenn blots Lüüd, de ik **nich** anropen much. *(Sie hat sich auf einen Stuhl fallen lassen – sie ist den Tränen näher, als vermutet werden könnte.)*

FELIX: Hebbt Se keen Familie?

DORIS: Ik kann nich mehr. *(fängt an zu weinen)* Ik bün so mööd.

FELIX: Nu weent Se doch bidde nich.

DORIS: Wat bildt Se sik in, wokeen Se sünd, dat Se mi dat Wenen verbeden köönt.

FELIX: Wenn een in mien Wahnung ween will, segg ik dat. - Aver Se hebbt recht, weent Se. Villicht föhlt Se sik denn lichter.

DORIS: Nu fallt Se man nich glieks van Ehrn Teppich.

FELIX: *(sieht zum Sofa)* Hier up de Couch köönt Se nich slapen.

DORIS: Ik un Ehr Couch? Lever gah ik na de Bahnhoffsmission.

FELIX: Dat is ok ne Möglichkeit. - Aver keen schlechte Idee. *(Doris ist zur Tür gegangen)* Maakt Se't goot! *(Sie bringt einen kleinen Koffer herein)* Wat maakt Se denn dor?

DORIS: Bringt Se mi een Laken un ne Deek.

FELIX: Se wüllt doch woll nich hier blieven?

DORIS: Wat blifft mi denn anners över?

FELIX: De Bahnhoffsmission.

DORIS: *(kommt mit einem transportablen Fernsehgerät wieder. Auch ein Kofferradio hat sie bei sich.)* Villicht haalt Se mi endlich ne Deek un hört up, hier klook to snacken. *(Felix will etwas sagen, überlegt es sich aber. Er geht ins Schlafzimmer. Doris zieht ihren Mantel aus und wirft ihn achtlos auf den Kaffeetisch. Sie nimmt ein Nachthemd aus dem Koffer, als Felix mit einem Laken und einer Decke – beides mit absolut peinlicher Genauigkeit zusammengelegt – zurückkommt. Er nimmt ihren Mantel vom Tisch und hängt ihn auf. Doris knöpft ihr Kleid auf.)* So beten Dör'nanner is de Anfang van't Laster, oder wat meenst du dorto, Schatzilein? *(Felix hängt den Mantel in den Schrank. Doris setzt ihren Fernseher in Betrieb)* Krieg ik hier all Senders?

FELIX: Keen Ahnung. Ik heff noch nie so'ne Flimmerkist harrt.

DORIS: Dorför hebbt Se een Fernglas! *(Der Apparat summt, dann Stimmengewirr – Wellensalat. Felix gießt Kaffee ein.)*

FELIX: Se wüllt doch nu woll keen Krimi kieken?

DORIS: Doch, dat bruuk ik to'n Inslapen, dor mööt Se mit leven. Se sünd jo upletzt schuld, dat ik hier bün. Wenn Se Gulde nich anropen harrn...

FELIX: ... Wenn Se Ehr Jalousien rünnerlaten harrn...

DORIS: Wen hebbt Se eigentlich dor binnen verstecken? Een nüüdlichen Bubi – oder up wat för een Öfer sünd Se to finnen?

FELIX: Dor is nüms – un verstecken all gor nich. Wat Se mit Ehr Gedankengänge meent, weet ik nich. - Och, dat is mi ok täämlich egal.

DORIS: Nu weet ik, worüm Se sik keen Fernseher leisten köönt. *(Felix gießt Kaffee ein.)* Nee, danke, wenn ik Koffie drink, krieg ik de heel Nacht keen Oog dicht. Blots mal probeern – een Sluck. *(Felix geht zu ihr, lässt sie aus seiner Tasse trinken)* Wenn Se Schriftsteller sünd, över wat schrievt Se denn? Müss ik Se kennen?

FELIX: Nee. Bit nu harr ik keen Chance gegen all de Bestseller, de up'n Markt kamen sünd.

DORIS: *(gibt ihm die Tasse zurück. Felix will trinken, dreht dabei die Tasse und trinkt an der anderen Seite)* Wat schall dat denn?

FELIX: Wat? Och dat. - Heff ik mi mit de Tiet an wennt. Dor geiht nix över Hygiene.

DORIS: Ik kaam mi jo richtig vör, as weer ik so'n Aastüüch, dat sik hier jüst komodig in een steril't Huus inneest't hett.

FELIX: Dat kann ik verstahn.